Student und Wehrdienst

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **19 (1943-1944)**

Heft 29

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-711454

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

DER SCHWEIZER SOLDAT

ZEITSCHRIFT ZUR FÖRDERUNG DER WEHRHAFTIGKEIT UND DES WEHRSPORTES

Herausgegeben von der Verlagsgenossenschaft „Schweizer Soldat" Zürich 1.
Chefredaktion: E. Möckli, Adj.-Uof., Postfach Zürich-Bahnhof 2821, Tel. 5 70 30.
Administration, Druck und Expedition: Aschmann & Scheller AG., Zürich 1, Tel. 27164, Postcheck-Konto VIII 1545. Abonnementspreis: Fr. 10.— im Jahr.

XIX. Jahrgang Erscheint wöchentlich 17. März 1944

Wehrzeitung Nr. 29

Student und Wehrdienst

In der schweizerischen Oeffentlichkeit tauchte jüngsthin von maßgebend politischer Seite die Anregung auf, unsere **Wehrmannsausgleichskassen** in persönlicher Hinsicht auszubauen und u. a. auch die Studenten darin einzubeziehen. Manchem mag erst durch diese Notiz bekannt geworden sein, daß die vielen Tausende von Studierenden, die als Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten den gleichen harten Dienst wie ihre Kameraden von der Werkbank und vom Büro leisten, noch nicht dieser großartigen sozialen Institution eingegliedert sind. Tatsächlich lauten aber die Bestimmungen der Lohn- und Verdienstersatzordnung dahin, daß Entschädigungen an die Jungakademiker erst dann ausgerichtet werden, wenn sie einen akademischen Grad (Lizentiat, Doktorat u. ä.) besitzen — das zu erreichen aber sehr oft gerade der Dienst für die Heimat verhindert oder auf lange Sicht hinausgeschoben hat!

Wenn hier von der Redaktion des «Schweizer Soldats» einem Studenten das Wort zugestanden wird, so nicht deshalb, — um an die bereits im Schweizerlande mit viel Geklirr und Getöse vorgetragenen sozialen Postulate ein weiteres anzureihen, sondern um einmal die **Lage der aktivdienstleistenden Studenten** darzulegen. Dabei sei gerade zu Beginn dem so oft gegen uns geschleuderten Vorwurf begegnet, niemand habe mehr Urlaub gehabt als gerade wir Studenten. Das stimmt insofern, als das Armeekommando in großzügiger Weise unsere Lage berücksichtigt hat. Man bedenke jedoch, daß wir ja nicht Urlaub erhielten, um zu verdienen, sondern um zu studieren (lies: um mit dem Studium unumgänglich verbundene Auslagen zu machen!). Man ziehe ferner in Erwägung, daß meistens nur jene von uns Urlaub erhielten, die ein Examen, ein Zwischen- oder Schlußexamen vor sich haben, und die andern, die mit ihrem Studium bei Kriegsausbruch noch nicht fortgeschritten waren, vielfach leer ausgingen. Diese letztern haben wohl sehr viel in ihr Dienstbüchlein, aber wenig in ihr Testatbüchlein eingetragen erhalten. So wenigstens zur Zeit der langen Ablösungsdienste. Die Umstellung auf die kurzen Ablösungsdienste brachte hier wesentliche Verbesserungen, zumal die Universitätsbehörden den militärischen an Entgegenkommen nicht nachstanden.

Der Dienst für die Heimat, von der erdrückenden Mehrheit der Kollegen als solcher verstanden und aufgefaßt, bedeutet für uns, materiell gesehen, nicht Verdienstausfall, sondern **Hinausschieben des Studienabschlusses** und damit der Möglichkeit, sich eine eigene Lebensexistenz aufzubauen. Daß der Student nach der Entlassung aus dem Dienst nicht wie Angehörige der meisten andern Berufe einfach dort fortfahren kann, wo er vor dem Einrücken aufgehört hatte, wird ebenfalls viel zu oft übersehen.

Dennoch darf hier mit Genugtuung festgestellt werden, daß der **vaterländische Geist** in unsern Reihen wach geblieben ist. Die Studenten sind von sich aus mit aller Entschlossenheit daran gegangen, die Hochschulen unseres Landes von allen umstürzlerischen Elementen zu säubern. Seit Jahren arbeitet eine große Anzahl von ihnen im Land- und Heuerdienst, gingen den bedrängten Bergbauern zu Hilfe, rodeten und verbauten in den Tälern unseres Berglandes. Die schweizerischen Studenten haben es sich nicht nehmen lassen, seit Kriegsausbruch den bedrängten Kollegen in den kriegführenden Staaten mit materieller und geistiger Hilfe beizustehen und dadurch eine Solidarität zu schaffen, die vielleicht einmal dem ganzen Lande zugute kommt.

Wir hängen diese Dinge nicht an die große Glocke, weil wir damit nur unsere Pflicht getan haben. Wir wollen auch nicht mit **unsern** sozialen Postulaten an die Oeffentlichkeit treten, obwohl gerade unter uns herbe materielle Not herrscht, viele unserer Kollegen zum sog. Stehkragenproletariat zu rechnen sind. Man muß schon einmal in jämmerliche Dachzimmer«buden» geschaut haben, man muß wissen, wieviele Studenten sich in den Ferien ihr Studiengeld in harter Handarbeit erarbeiten müssen! Daß die alte Heidelberger Romantik nur noch von sehr wenigen erlebt werden kann! Daß an dessen Stelle im Leben des modernen Studenten Turnen und Sport schon seit Jahren den Großteil der Freizeit beansprucht, wodurch wir auch wehrpolitischen Postulaten nachkommen!

Die Studenten werden auch fernerhin bereitwillig ihren Dienst leisten. Es steht ihnen ferne, wegen einiger Rappen einen Propagandaapparat in Bewegung zu setzen und mit hochtrabenden Resolutionen an die Oeffentlichkeit zu gelangen. Gleichwohl werden sie, was auch immer kommen mag, auf seiten des Vaterlandes stehen. Was sie verlangen, das ist ein bißchen **Verständniswillen** gerade von seiten ihrer Kameraden, mit denen sie die vergangenen Aktivdienste durch gemeinsames Leid und Stunden erlebter Kameradschaft enger zusammengeschmiedet haben. Br. B.

Umschlagbild: **Oblt. Hans Schriber, Kriens, Sieger im Fünfkampf.** (VI F 14532)